

## **7. Ausbildung: Weniger Gesundspuren - mehr Wundspuren.**

Der engagierte Führer von Spürhunden kommt leicht ins Schwärmen über eine der reizvollsten Eigenschaften die unsere guten Jagdgebrauchshunde bieten können: Die freie Folge mit tiefer Nase auf der Spur des Hasen oder Fuchses. Mir persönlich läuft jedesmal aufs neue ein kalter Schauer über den Rücken hinab, wenn ich einen Jagdhund auf der Spur ansetze, und dieser arbeitet konzentriert an Hand der Spur des Hasen mehrere Hundert Meter bis zur ersten wirklich schwierigen Stelle. Dort sucht der Hund im Schrittempo den neuerlichen Abgang und geht sodann wieder flotter weiter. Bei der nächsten schwierigen Stelle (Haken, Geländeänderung, Güterweg,...) bricht der wirklich gute Hund noch immer nicht ab, sondern bringt auch hier die immer schwieriger werdende Spur noch weiter. Nun erscheint uns, nach mehreren Versuchen und vielen Diskussionen eine gute **Ausbildungsmethode** die folgende zu sein:

Bald schon mit der Gehorsamsausbildung beginnen (Kursbeginn Jänner) - der Trillerpfeiff ohne Wild muß viel geübt werden - unbedingtes Niedergehen ist wesentlich - Erst spät zur Suche ins Feld gehen (erst bei hohem Bewuchs) - möglichst nur einige Gesundspuren am langen Riemen - nur wenige Spuren kurz vor der Anlagenprüfung frei arbeiten - bei der Anlagenprüfung ist der festgestellte Laut und das Wesen viel wichtiger als lauter Höchstnoten ! - sodann, während das Getreide noch auf den Feldern steht die Apportier- und Halt-Ausbildung vervollkommen. Nach der Ernte Gehorsam am Haarwild machen - jedoch zwischendurch einige wenige Gesundspuren am Riemen arbeiten. - Gehorsam am Haarwild heißt nicht Hasenscheu !! Bei den ersten Herbstjagden möglichst viele markant krankgeschossene Hasen am langen Riemen Nachsuchen. Schließlich nur mehr ein Stück vom Anschuß weg mit dem langen Riemen arbeiten und sodann auf der Wundspur des Hasen schnallen.

Helge Pachner